Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 91 (1949)

Heft: 12

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bessere Erfolge erzielt werden können, als dies bisher bei Larven des vorgeschrittenen Stadiums der Fall war. Es dürfte den Produzenten der Bekämpfungsmittel nicht schwer fallen, die Verträglichkeitsquote ihrer Mittel auch für Jungkälber festzustellen, zumal bei Präparaten, welche wie Derris, für Warmblütler ohnehin als ungiftig erkannt sind.

Bei dieser Gelegenheit sei noch auf einen Umstand hingewiesen, der eine besondere Beachtung verdient, insofern die Beobachtung experimentell bestätigt würde, was m. W. bisher noch nicht geschehen ist. Es scheint nämlich ein Unterschied zu bestehen bei der Verwendung von Rotenon als reines Alkaloid, das durch Extraktion aus der Derriswurzel erhalten wird, und der Verwendung von gepulverter Derriswurzel, und zwar in dem Sinne, daß letztere relativ wirksamer ist. Diese Erscheinung kann verschiedene Ursachen haben: einmal kann bei der Extraktion von Reinrotenon und durch das nachherige Emulgierungsmittel des Präparates die Toxizität beeinflußt werden und zum andern können vorhandene Nebenalkaloide der Derriswurzel bei der Extraktion ausgeschaltet werden, deren Zusammenwirken mit dem Hauptalkaloid, Rotenon, die abtötende Wirkung auf Kaltblütler erhöhen mögen. Die Malayen, welche bekanntlich Meister in der Herstellung von Pfeilgiften sind, gewinnen das Fischgift aus Derris elliptica durch einfaches Auspressen des Saftes aus der Wurzel. Vereinzelt wird Derrissaft auch als Beimengung zu Pfeilgiften gegen Warmblütler verwendet, wie auch Fischgifte andern pflanzlichen Ursprungs.

BUCHBESPRECHUNGEN

Maladies infectieuses des animaux domestiques. Von G. Curasson, Inspecteur général des Services Vétérinaires des Colonies. Verlag Vigot Frères, Paris.

Das im Jahre 1946 erschienene zweibändige Werk behandelt im ersten Band die Viruskrankheiten und im zweiten die bakteriellen Infektionen.

Jede Krankheit wird in der Einleitung in wenigen Sätzen definiert und dann in einzelnen übersichtlichen Abschnitten das Geschichtliche, die Symptomatologie, die pathologische Anatomie, die Diagnostik, die Behandlung und die Prophylaxe in gedrängter, aber klarer Form behandelt.

Als wissenschaftliches Nachschlagewerk eignet es sich gut, da sehr viele auch neueste Literaturangaben aufgeführt werden. Nachteilig

wird dagegen empfunden, daß nur die Namen der Autoren und das Jahr der Publikation, nicht aber die Zeitschrift angegeben werden. Ein Literaturverzeichnis in einer neuen Auflage wäre sicher nur von Vorteil.

Der Vollständigkeit halber wäre es auch wünschenswert, wenn in einer neuen Ausgabe das bösartige Katarrhalfieber des Rindes erwähnt würde.

Infolge der Übersichtlichkeit und der gedrängten Form wird das Werk für jeden Praktiker, auch für denjenigen, der die französische Sprache nicht vollständig beherrscht, sehr nützlich sein.

W. Leemann, Zürich.

Sostanze interattive tra uova e spermi e partenogenesi. (Interaktionen zwischen dem Ei, dem Spermium und der Parthenogenese.) Union Internationale des Sciences Biologiques; Serie B, Nr. 3, 1949. Rue Cuvier 57, Paris.

In der vorliegenden, 90 Seiten umfassenden Schrift sind 8 Vorträge niedergelegt, die anläßlich eines Symposions im Juni 1948 in Mailand gehalten wurden. Folgende Spezialfragen über physiologische und physiologisch-chemische Probleme der natürlichen und künstlichen Befruchtung bei Tieren wurden je nach Referent in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache diskutiert:

Testikuläre Hyaluronidase und der Verdünnungsfaktor (Rowlands; Tunbridge). Der Effekt des Blutserums und Spermaplasmas auf die Säugerspermien und -eier (Chang; Shresbury). Untersuchungen über die Gamone von Metazoen (Hartmann; Hechingen). Der Effekt des Eidotters und seiner Konstituentien auf die respiratorische Tätigkeit von Stierspermien (Walton; Cambridge). Die Antworten der Rinde von Seeigeleiern auf Aktivation (Monroy; Neapel). Die Rolle der Nucleoproteide bei der Befruchtung, der Parthenogenese und der Embryonalentwicklung (Brachet; Brüssel). Phänomene der Respiration bei der Befruchtung und die Aktivität des Eies (Stefanelli; Rom). Untersuchungen über die Parthenogenese (Seiler; Zürich).

W. Weber, Bern.

Leitfaden der Anatomie der Haustiere. II. Teil. Von Dr. O. Zietzschmann und Dr. R. Nickel, Professoren der Anatomie in Hannover. Wissenschaftliche Verlagsanstalt K.-G. Hannover 1949.

Mit dem Erscheinen des zweiten Teiles liegt nun der Leitfaden der Anatomie der Haustiere vollständig vor. Es werden auf 115 Seiten dieses zweiten Teiles Harn- und Geschlechtsorgane, Kreislaufapparat, Nervensystem, Sinnesorgane und äußere Haut behandelt. Der Stoff wird stichwortartig, in prägnanter Kürze und in übersichtlicher Weise ohne Abbildungen dargeboten. Es ist hier eine erstaunliche Fülle von Wissen auf kleinstem Raum zusammengefaßt. Da Neuauflagen der bekannten Haustier-Anatomie-Handbücher in allernächster Zeit kaum zu erwarten sind, füllt der Leitfaden eine fühlbare Lücke aus. Er sei Studierenden, aber auch Tierärzten bestens empfohlen.

H. Höfliger, Zürich.

Die Erkrankungen der endokrinen Drüsen. Von Prof. Dr. med. et phil. A. Oswald, Zürich. 580 S. mit 44 Abbildungen, geb. Fr. 58.—. Verlag Hans Huber, Bern 1949.

In diesem Werk hat der Verfasser die in einem langen Leben als Arzt gesammelten Beobachtungen in Zusammenschau mit den aus intensivem Literaturstudium (über 4000 Zitate) gewonnenen Kenntnissen niedergelegt. Das Buch ist deshalb in erster Linie für den ärztlichen Kliniker bestimmt. Da aber gerade auf dem Gebiet der Endokrinologie das Experiment der Natur, die Krankheit, von jeher uns grundlegende Tatsachen der Über-, Unter- und Afunktion in die Hände spielte, wird es auch der Physiologe mit Gewinn lesen. Wenn auch das Tierärztlich-Klinische fehlt, so werden doch auch wir aus dieser Fundgrube der pathologischen Physiologie reiche Schätze schöpfen, und der Praktiker, der viel Rätselhaftes und Unerklärbares beobachtete, wird vielleicht manches finden, was ihm bekannt vorkommt.

Im kurzen allgemeinen Teil (28 Seiten) finden sich physiologische Vorbemerkungen über Hormone, die Abhängigkeiten, Synergismen und Antagonismen der Horndrüsen untereinander und mit dem vegetativen Nervensystem, Hormone und Psyche, die allgemeine Pathologie und Therapie des endokrinen Systems.

Der spezielle Teil bringt nach einer Einleitung über Bau und Funktion jeder einzelnen Hormondrüse ausführliche Beschreibungen ihrer verschiedenen Erkrankungen: klinische Erscheinungen und Verlauf, Diagnostik, Ätiologie, Pathogenese, pathologische Anatomie und Therapie (chirurgischer Eingriff, Röntgen-, Hormontherapie). Wir lernen, daß z. B. mit Abnormitäten der Hypophyse 22, der Schilddrüse 10, der Nebenschilddrüse 2, der Nebennieren 3, des Pankreasinselapparates 2 mehr oder weniger umschriebene Krankheitsbilder in Zusammenhang gebracht werden. Natürlich fehlt die Pathologie der Epiphyse, der Thymusdrüse, der Keimdrüsen nicht, und zum Schluß kommen Bemerkungen über Milz, Leber und Speicheldrüsen. Das Kapitel über die Keimdrüsen hätte ein Tierarzt zufolge seiner Einstellung zum Sexualzyklus (Orientierung nach Oestrus statt Menstruation) und nach seinen Erfahrungen an den großen Haustieren in einigen Punkten anders geschrieben. Das Oswaldsche Buch ist, so klar die Darstellung ist, zufolge der Fülle und enormen Mannigfaltigkeit des Materials nicht leicht zu lesen. Hie und da hätte man Schemata und Diagramme der gegenseitigen Interdependenzen gewünscht. Das Gebiet der Endokrinphysiologie und -pathologie ist immer noch — trotz den großen Fortschritten der letzten Jahrzehnte — voller Probleme. Bei anderer Wertung experimenteller und klinischer Tatsachen könnte man gelegentlich zu andern Auffassungen gelangen als der Verfasser.

Jeder Tierarzt, der die Hormonfunktionen und die Ursachen und Folgen ihrer Störungen kennenlernen will, der Freude hat an der Ent-

deckung neuer Zusammenhänge, der sich von den Wundern der Regulation wie von der nicht zu überbietenden Buntheit des Pathologischen faszinieren lassen möchte, der lese Oswalds Werk. Er wird darin auch Anregungen zu weiteren Beobachtungen rätselhafter Fälle seiner Praxis und zur Therapie finden. *W. Frei*, Zürich.

Hormone und Hormontherapie in der Tiermedizin. Von Prof. Dr. Walter Koch. Zweite umgearbeitete Auflage, 87 S., Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart 1949, Preis geheftet DM. 7.80.

Zwei große Stoffgruppen bilden die Substanz der lebenden Organismen, nämlich die Bau- und Energiestoffe (Wasser, Mineralien, Proteine, Kohlehydrate, Fette) einerseits und die sogenannten Wirkstoffe (Fermente, Vitamine, Hormone usw.) andererseits. Wenn auch die letzteren massenmäßig weit hinter den ersteren zurückstehen, so sind sie nichtsdestoweniger von allergrößter Bedeutung, denn sie sind es, welche der Masse der Bau- und Energiestoffe Gestalt verleihen bzw. alle an ihnen ablaufenden Lebensprozesse regulieren und beherrschen. Sie machen gleichsam den Lebensodem des Organismus aus und stellen teilweise vielleicht das dar, was man früher in mystischer Weise als unerforschbare Lebenskraft umschrieb.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß letzten Endes allen Krankheiten und dem Tod Störungen dieses biokatalytischen Steuerungssystemes zugrundeliegen. Die Kenntnisse über dieses System, insbesondere auch soweit es die Hormone betrifft, haben sich in den letzten drei Dekaden in fast ungeahnter Weise erweitert. In vielen Fällen ist es bereits möglich, „Entgleisungen" im endokrinen System mit Hilfe künstlich zugeführter Hormone wieder zu korrigieren. Es ist deshalb jeder Versuch, diese Dinge auch dem Praktiker zugänglich zu machen, sehr wertvoll. Es ist dem Autor in dem oben erwähnten Buch gelungen, von dem riesigen — auch vom Fachmann kaum mehr übersehbaren — Stoff das für die Praxis Wesentliche in beachtenswerter Kürze zu umreißen. Der erste Teil des Buches, der ziemlich genau die Hälfte desselben ausmacht, bringt die physiologischen Grundlagen zur Darstellung, während der zweite Teil der Hormontherapie gewidmet ist.

Wie der Verfasser im Vorwort selber betont, war es ihm leider noch nicht möglich, die ausländische Literatur vollständig zu berücksichtigen. Einige Fehler, wie z. B. die Bemerkung, daß das Jod das Hormon der Schilddrüse oder das Thyroxin ein Jodeiweißkörper der Thyreoidea sei, ließen sich in einer Neuauflage leicht ausmerzen. Auch wäre es wünschenswert, wenn dannzumal bei der Darstellung verwandter Hormone (z. B. gonadotrope Hormone, Oestrogene, Progestogene, Androgene) die einzelnen Hormone dieser Gruppen etwas schärfer auseinandergehalten würden, daß z. B. die hypophysären Gonadotropine gut von den extrahypophysären (humanes Choriongonadotropin, equines Serumgonadotropin) getrennt würden.

Bei der außerordentlichen Kompliziertheit des Stoffes und in Berücksichtigung des Umstandes, daß auf dem Gebiete der Endokrino-

logie alles noch im Fluß und damit Provisorium ist, ist es verständlich, daß der Autor der Versuchung nicht ganz entging, gewisse Dinge etwas einfacher darzustellen, als sie in Wirklichkeit liegen dürften, bzw. Unsicherheiten in der Interpretation etwelcher Phänomene nicht besonders zu akzentuieren. Jedem praktisch Tätigen wird das Buch eine Fülle neuer Anregungen vermitteln und ihn ermuntern, in vermehrtem Maße hormontherapeutische Versuche zu wagen und vielleicht auch über seine Erfahrungen darüber in der Fachpresse zu berichten. Dies wäre für Wissenschaft und Praxis von großem Nutzen.

H. Spörri, Zürich.

Erlebnisse mit Tropentieren. Von J. M. Elsing. Orell Füssli-Verlag, Zürich. Brosch. Fr. 11.—, in Leinen Fr. 15.—.

Das schöne Buch schildert auf 262 Seiten die Beobachtungen und Erlebnisse eines Kolonialbeamten in Zentralafrika. In unterhaltsamer Weise lernen wir die Lebensgewohnheiten einer Reihe von Tropentieren kennen, angefangen bei Ameisen und Termiten, bis zum Löwen und Gorilla. Dem Tierarzt, der sich auch um die exotische Tierwelt interessiert, sei das sympathische Buch bestens empfohlen. Es eignet sich namentlich auch als Weihnachtsgeschenk. *A. Leuthold*, Bern.

REFERATE

Fleischhygiene

Zur Kenntnis der Sterilisation von mit Paratyphus-Enteritisbakterien durchsetzten Fleisch- und Organteilen durch Kochung. Von R. Cordes, Deutsche tierärztl. Wochenschrift 56, 1949, Nr. 29/30, S. 245.

Mit Paratyphus-Enteritiskeimen behaftete Fleisch- und Organteile wurden durch Kochen unter ansteigenden Erhitzungs- und Kochzeiten zu sterilisieren versucht. Fleisch- und Organteile von 100 g und darunter wiesen Keimfreiheit auf, sobald das verwendete Wasser den Siedepunkt erreichte. Größere Stücke bis zu 1000 g erforderten jedoch längere Zeit, waren aber spätestens nach 30 Minuten Kochzeit keimfrei. Voraussetzung erscheint, daß das wärmeleitende Wasser möglichst von allen Seiten die Stücke umgibt, wobei Teile mit hohem Fettgehalt schwerer keimfrei zu machen sind. Bei ungünstigen Verhältnissen (Einlegen des Materials in bereits kochendes Wasser) konnten bei Stücken von 500—1000 g noch nach 45 Minuten Keime nachgewiesen werden, nicht mehr aber nach 60 Minuten Kochzeit.

Für die Praxis empfiehlt Glässer, Fleischstücke von höchstens 500—1000 g bei 2—3 Stunden Kochzeit zu verwenden. Obwohl die eidg. Fleischschauverordnung in Art. 30 bei nachgewiesenen Fleischvergiftern die Ungenießbarkeitserklärung vorschreibt, so ergeben die Versuche für unsere Verhältnisse doch einen wertvollen Hinweis